

Franz Ryba. „Zur Verbreitung der Kreideformation auf dem Blatte Časlau und Chrudim.“ Sitzungsber. d. kgl. böhm. Ges. d. Wiss. Prag 1902. 5 Seiten.

Gegenstand obiger Arbeit sind zwei Kreidevorkommen (Weissenberger Schichten des unteren Turons) nordwestlich von Chotěboř. Das eine heisst „na Rouzením“ (an der Strasse von Chotěboř nach Časlau), das andere befindet sich beim Jägerhause Dreihof (etwas westlich vom ersten). Im Laufe der Zeit hat Autor hier in seiner engeren Heimat folgende Fossilien gefunden: *Osmeroides Leucesiensis* Ag. (1 Exempl.), *Oxyrhina Mantelli* Ag., Coprolith, der wahrscheinlich dieser Form angehört, *Otodus* sp., vielleicht *O. appendiculatus* Ag. (1 Exempl.), *Ammonites Woolgari* Mant. (sehr häufig), *Ammonites Bravaisianus* d'Orb. (2 Exempl.), *Dentalium medium* Sow. (2 Exempl.), *Inoceramus labiatus* Gein. (sehr häufig), *Lima septemcostata* Reuss (1 Exempl.), *Lima elongata* Sow. (nicht selten), *Lima canalifera* Golf. *multicostata* Gein. (1 Negativ), *Lima pseudocardium* Reuss (2 Exempl.), *Lima Sowerbyi* Gein. (1 Exempl.), *Pecten Nilssoni* Goldf. (nicht selten), *Exogyra columba* Link (1 Exempl.), *Exogyra lateralis* Nils. (nicht selten), *Pollicipes glaber* Röm. (2 Exempl.). Auch undeutliche Pflanzenreste kommen da vor. Dem Referenten sei es erlaubt, den Autor auf Folgendes aufmerksam zu machen. In der Karte der Originalaufnahme von v. Andriau ist die Kreideinsel bei „na Rouzením“ nicht eingetragen, wohl aber in einer dem Referenten vorliegenden Copie der bewussten Krejčí'schen Karte des Eisengebirges.

(Dr. K. Hinterlechner.)

Friedrich Focke. Regelmässige Verwachsung von Nemaphyllit und Dolomit vom Wildkreuzjoch. Tschermak's min. u. petr. Mittheilungen. Bd. 21, Heft 4, pag. 323.

Der Verfasser untersuchte Stufen vom Wildkreuzjoch im Pfitscherthal (Tirol), die bisher als Pseudomorphosen von Amphibol oder Talk nach einem Carbonat aufgefasst wurden. Die Untersuchung ergab aber, dass es sich hier um eine regelmässige Verwachsung eines Serpentinminerals mit Dolomit parallel den Rhomboederflächen und dem verwendeten Prisma $\propto P_2$ handelt. Das besonders an Natriumsilicat reiche Serpentinmineral wird vom Verfasser Nemaphyllit genannt. Es besitzt chloritähnlichen Habitus, blättrig-schuppige und gleichzeitig auch faserige Structur, ist von blaugrüner bis grünlichgrauer Farbe, wenig spröde und hat lebhaften Seidenglanz. Das specifische Gewicht ist 2.600, einfache und doppelte Lichtbrechung sind schwach, die Auslöschung ist gerade, c liegt || der Faserung, a annähernd \perp der Normalen auf der Blätterungsfläche, die Achsenebene liegt || der Längserstreckung der Fasern; der Charakter der Doppelbrechung ist negativ.

Die Verwechslung mit Pseudomorphosen wurde durch die überaus innige Verwachsung der zwei ungleichartigen Minerale verursacht. Gegen Pseudomorphose spricht schon der absolute Mangel von in Umwandlung begriffenen Partien oder von Resten eines Mutterminerals im „umgewandelten“ Theil. Das Silicat hat durchwegs gleichartigen, auf die Eigenart des Minerals hinweisenden Charakter.

(Dr. W. Hammer.)

J. B. Wiesbaur. Theralith im Duppauer Gebirge. Sitzungsber. „Lotos“, Prag 1901, pag. 62.

Der Verfasser schildert die Auffindung des Theralithes vom Flurbühl bei Duppau, wie er den auf den Karten eingetragenen Hornblendeschiefer am Flurbühl suchte, um bezeichnende Stücke für den Unterricht zu erlangen und statt dessen ein massiges Gestein vorfand, das von Prof. Becke als Theralith erkannt wurde. Sodann folgt ein Auszug aus dem Vortrage von Prof. Becke, den dieser in der Sitzung unserer Anstalt vom 20. November 1900 hielt. Auch Prof. Hübisch beschäftigte sich mit den Gesteinen des Flurbühls und das Ergebnis dieser Untersuchung wird kurz zusammengefasst: Der Flurbühl besteht ganz aus Theralith und ist stellenweise von Eläolithgängen durchzogen. Die Umgebung des Flurbühls ist grösstentheils Tephrit, und zwar meist Leucittephrit, seltener